Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs- u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welschofener Zeitung / Iserbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter, in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 61 — Dienstag, 13. März 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Wenn du's so weit bringst, daß du Feinde hast, dann lob ich dich, schäme dich nicht, daß du Feinde hast — wer Feinde nicht ertragen kann, ist keines Freundes wert. Scheefer.

Neueste politische Nachrichten.

Eine amtliche Erklärung wendet sich gegen die lügnerische Darstellung Poincares bezüglich des deutschen Reparationsangebotes.

*

Poincare begab sich zu Besprechungen mit der belgischen Regierung nach Brüssel. — Der französische Kriegsminister Maginot inspizierte das Ruhrgebiet und reiste dann mit General Degoutte und dem Vorsitzenden der Rheinlandkommission, Tirard, nach Brüssel.

*

Auf englischen Protest hin ist der Interalliierten Rheinlandkommission die Autorität über die von den Franzosen am rechten Rheinufer besetzten Gebiete entzogen worden. Die englische Begründung des Protestes lautete auf Verletzung des Versailler Vertrages.

*

Die türkischen Gegenvorschläge zum Friedensvertrage von Lausanne werden den alliierten Oberkommissaren überreicht.

*

Die Franzosen haben mit der Besetzung der Zechen bei Gelsenkirchen begonnen.

*

Die britische Regierung hat ein Blaubuch über die Lausanner Konferenz veröffentlicht.

*

Freitag vormittag sind die Herren Oehrberg, Regierungsrat Wittus, Oberbaurat van de Sand und Oberbergrat Hochstrat von den Franzosen aus ihren Wohnungen in Recklinghausen heraus verhaftet worden. Ein Grund für die Verhaftung wurde nicht angegeben.

*

Dem Roten Kreuz in Bochum ist die Verpflegung aller Festgenommenen in der Oberrealschule verboten worden.

*

Die Buße, die die Stadt Bochum bezahlen soll, ist längst durch den Raub öffentl. Kassen an die Franzosen abgeführt. Die Stadt hat energisch gegen jede Zahlung protestiert unter Berufung auf das Haager Landkriegsabkommen.

*

Die Handelskammer Bochum hat die verwüsteten Räume in ihrem Gebäude notdürftig wieder herstellt. Darauf haben die Franzosen diese Räume photographieren lassen, um zu beweisen, daß keine Plünderungen von ihnen vorgenommen sind.

*

Das Plenum des Bayerischen Landtages hat mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien seine Zustimmung zur Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Eisenberger wegen Hochverrats erteilt.

*

Mit dem 9. März ist die Grenzziehung zwischen Oesterreich und Ungarn, soweit sie mit der Uebergabe des Burgenlandes zusammenhängen, in allen Teilen durchgeführt, womit auch die neutrale Zone, die bisher bestand, als aufgelöst gelten kann.

Vermischte Neuigkeiten.

Die Mitglieder der parlamentarischen Arbeiterpartei Ramsay Macdonald, Thomas, Snowden und Clynes sind für nächsten Donnerstag zum Abendessen beim englischen Königspaare eingeladen.

*

Bei Tittmoning in Oberbayern an der Salzburgischen Grenze wurden auf der Salza Schmugglern Fahrräder, Nähmaschinen, elektrisches Material, Stoffe im Werte von 10 Millionen M abgenommen.

Das internationale Arbeiterparlament.

Ob es gelingen wird, den Plan eines internationalen „Arbeiterparlamentes" in London, das in Sachen der Ruhraktion seine Stimme in die Wagschale werfen soll, zu verwirklichen? Die englische Arbeiterpartei, die die Urheberin dieses Planes ist, wird zur Stelle sein, denn sie hat schon keinen Zweifel daran gelassen, daß sie die französische Politik mißbilligt. Auch die Italiener sind von den Franzosen nicht begeistert, aber die französischen Arbeiter selbst und ihre belgischen Kameraden werden sich wohl nur gruppenweise in London einfinden, vorausgesetzt, daß ihnen der Weg zur Themse nicht überhaupt von ihrer Regierung versperrt wird.

Die Engländer sind aber auch Egoisten. Es ist heute noch unvergessen, wie die britischen Bergarbeiter vor vierzig Jahren die streikenden deutschen Bergknappen in Rheinland-Westfalen mit freilich ziemlich knappen Spenden unterstützten, dafür aber die Preise der englischen Kohlen und ihre eigenen Löhne bedeutend in die Höhe trieben. Auch heute handeln sie nicht aus Liebe zu Deutschland, sondern eben als praktische Leute, die wissen, daß die französische Handlungsweise den Wohlstand der Völker ruinieren muß. Und diese Völker sind es doch, die durch ihre Kaufkraft die hohen Löhne der englischen Arbeiter bezahlen müssen.

In den französischen Arbeitern hat der Chauvinismus stets mehr geherrscht, als der Internationalismus. Das zeigten die letzten Wahlen zur Pariser Kammer, bei denen die politischen Radikalen eine erhebliche Einbuße erlitten. Immerhin fehlt es nicht an Arbeiter-Vertretern die Poincare den Text kräftig gelesen haben. Sie sind für eine Verständigung, aber sie haben in Paris nicht entfernt den Einfluß, den ihre englischen Kollegen in London unstreitig besitzen.

In Italien war lange Zeit unter den breiten Volksmengen die radikalste Richtung maßgebend. Anarchismus, Kommunismus, Bolschewismus sind dort im Laufe der Jahre aufgetaucht, denn die Not der Bevölkerung schaffte vermittelnde Strömungen aus. Wie es heute steht, wo die Faszisten einen so großen Einfluß gewonnen haben, läßt sich schwer sagen. Wer von ihnen nach London geht; dürfte weniger von seinen praktischen Zielen als von theoretischen Parteiphantasien geleitet werden. Sie stellen sich nicht zum besten mit den Franzosen, aber ebensowenig gut mit den Engländern.

Die radikalen Belgier sind auf die britische Konkurrenz gleichfalls nicht freundlich zu sprechen.

Dieses Völkergemisch wird noch komplizierter gestaltet durch die Verschiedenartigkeit der Rassen. Die Angelsachsen haben kein Verständnis für den romanischen Schlendrian, der lieber andere für sich arbeiten läßt, als selbst arbeitet. Von den Engländern ist mit Gewißheit anzunehmen, daß sie ihrer Regierung gegenüber Rückhalt bewahren werden, bei den übrigen ist schließlich zu beachten, daß sie unter dem Einfluß ihrer heimischen Presse stehen und sich hüten werden, gegen den Strom zu schwimmen. Man weiß ja, wie in den romanischen Ländern Stimmung gemacht wird.

Von einer Teilnahme deutscher Arbeiter an dieser Londoner Versammlung ist einstweilen keine Rede, und es wird auch wohl nicht dahin kommen, obgleich die internationalen Arbeiter erst aus dem Munde ihrer deutschen Kollegen die volle Wahrheit über die Dinge hören können, die sich heute im Ruhrgebiet zutragen.

Wenn die internationalen Arbeiter ernstlich wollen, können sie von der Stätte ihres geplanten Parlamentes aus viel Gutes wirken. Dann müssen sie die volle Energie besitzen, darauf zu halten, daß ihre Regierungen nicht über ihre Vorstellungen kurzer Hand hinweggehen. Denn mit dieser Möglichkeit, oder sogar Wahrscheinlichkeit, ist stark zu rechnen. Was an der Themse gesprochen werden sollte, wird auf Poincare keinen großen Eindruck machen, wenn es nicht durch eine Aktion der Arbeiter in ihren eigenen Ländern unterstützt wird.

Die Folterkammer von Bochum.

Bochum, 13. März. Ueber die Gefangenenansicht der französischen Tankfoldaten und ihre Roheiten in der Oberrealschule zu Bochum erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens darf in Bochum kein Mensch auf die Straße. Wehe dem, der nach 7 Uhr abends in die französischen Fallen gerät. Er wird unnachsichtlich verhaftet und darf froh sein, wenn man ihn nur eine Nacht auf freiem Platze, in strömendem Regen stehen läßt. Die meisten werden nach der Oberrealschule gebracht, dem Sitz des Generalkommandos. Bis unter das Dach, im Keller wie in den Abortanlagen sind die „Verbrecher" eingesperrt, zu Dutzenden in engem Raum. Tagelang werden sie hier festgehalten, bekommen täglich ein paar Scheiben Brot und kaltes Wasser und müssen auf Zementboden in ungeheizten Räumen liegen. Es wird den Gefangenen verwehrt, den Raum zu verlassen, sie müssen ihre Notdurft im Zimmer verrichten. Mit ausgesuchter Grausamkeit zwingt man alte Herren, wie den im In- und Auslande in der Maschinenbauindustrie geschätzten Generaldirektor Valke (der inzwischen wieder entlassen worden ist), das Zimmer und den Abort zu schrubben. Noch schlimmer geht es im Gefangenenlager zu Altenbochum zu. Dort läßt man „Gefangene", die austreten wollen, bis zum letzten Posten gehen, um sie dann mit Kolbenstößen zurückzutreiben. In der Oberrealschule kommt kaum ein Gefangener ohne grobe Mißhandlungen davon, ebenso im Telegraphenamt. Das Riesengebäude widerhallt Tag und Nacht von den Schmerzenslauten der mit Kolben und Reitpeitschen Bearbeiteten. mitten in der Nacht fällt eine Rotte über die Armen her und schlägt auf sie ein. Viele verlassen die Folterkammer mit blutenden Wunden. Nur ein Beispiel sei angegeben: Bergpraktikant Perlker und Herr Kleinfilinghaus wurden am 28. Februar verhaftet und in die Oberrealschule gebracht. Sie wurden beschuldigt, an einem Angriff auf französische Offiziere beteiligt zu sein. Mit ihnen war Dr. phil. Schiller aus Leipzig verhaftet. In der Nacht drang eine Kolonne Franzosen in den Gefängnisraum und schlug mit Stühlen, Gewehrkolben und Reitpeitschen auf alle Gefangenen ein. Viele blieben blutend am Boden liegen. Dr. Schiller wurde der ganze Oberkiefer zerschmettert.

Auf der Straße ist man seines Lebens nicht sicher. Dafür folgendes Beispiel: 3 Knappschaftsbeamte wurden von den Franzosen ahnungslos gestellt und einem der Knappschaftsbeamten mit Namen Wortmann wurde das Bajonett in das Gesäß gestoßen mit solcher Wucht, daß es zum Vorderleib herausdrang. Tödlich verletzt mußte der Bedauernswerte ins Krankenhaus gebracht werden.

Soviel aus der großen Zahl der Greueltaten in der Folterkammer zu Bochum. Es ist Vorsorge getroffen, daß das Ausland von diesen Schandtaten erfährt. Der Mensch, der diese Brutalitäten in Bochum auf dem Gewissen hat, heißt de Moulain.

Nachgiebigkeit Englands.

Französische Züge durch die englische Zone

London, 12. März. Die britische Regierung hat die zwischen dem französischen und englischen Militär getroffene Regelung, betreffend den Gebrauch der Eisenbahnen in der britischen Zone des Rheinlandes durch Frankreich genehmigt.

Nach dem Londoner Berichterstatter des Echo de Paris sollen die französisch-englischen Vereinbarungen über den Durchgangsverkehr durch die englische Besatzungszone, soviel in gewissen politischen Kreisen bekannt sei, in großen Zügen folgendes enthalten: 1. Die französischen Behörden können höchstens 10 Züge täglich durch den Abschnitt Köln leiten. 2. Die Züge dürfen nicht zur Verstärkung der französischen Truppen, sondern ausschließlich zu ihrer Versorgung und Ablösung dienen. 3. Sie können keine Verwendung für die Beförderung von Ruhrkohle nach Frankreich finden. Obwohl man behauptet habe, fügt der Berichterstatter hinzu, daß die Eisenbahnfrage nichts mit Schwierigkeiten des Handels zu tun habe scheine das Abkommen erst dann endgültig ratifiziert werden zu sollen, wenn die letzte Frage gelöst sei.

Umschwung der öffentlichen Meinung in Italien.

Rom, 13. März. Die italienische öffentliche Meinung nähert sich beständig der englischen. Das Ruhrunternehmen gilt in dem vorgeschobenen wirtschaftlichen Ziel als gescheitert, in dem politischen als mit dem europäischen Gleichgewicht und dem italienischen Interesse unvereinbar.

Selbst das Frankreich ergebene „Giornale d'Italia" schreibt, die Ruhr löse Frankreich, entgegen den Darstellungen seiner Minister und Zeitungen, allein im Januar insgesamt eine halbe Milliarde, und die Kosten würden jeden Monat höher.

Auch der „Corriere della Sera" wartet auf Englands Einmischung. Die Presse verfolgt aufmerksam die Vorgänge in England.

Gelegentlich des Besuches Poincares in Brüssel führt „Idea Nazionale" aus, Frankreich wolle unter nichtigen Vorwänden, wie das Verlangen nach unerfüllbaren Zahlungen, das Rheinland und Westfalen endgültig von Deutschland trennen. Hiermit trete das Ruhrproblem offiziell in eine neue Phase ein. Da Frankreich und Belgien ihre Stellung änderten, seien England und Italien gezwungen, ihr bisheriges Verhalten aufzugeben, weil das Ruhrproblem keine französisch-belgische Sache, sondern ein europäisches Problem sei. Die Franzosen und die Belgier sollten nicht glauben, in Brüssel das Rhein- und Ruhrproblem lösen zu können, während die größten Verbündeten England und Italien, abwesend seien. Das Blatt tadelt alsdann die Sonderpolitik Bonar Laws. Ein Krieg gegen Frankreich sei nicht unbedingt notwendig. Aber

selbst einen Krieg

brauche England nicht zu fürchten. Schließlich fordert das Blatt die eigene Regierung auf, gewissen Stellen die Illusion zu nehmen, als ob Italien von der Regelung einer solchen Frage ausgeschlossen werden könne.

Schießerei zwischen französischen Soldaten und Zivilisten.

TU **Dortmund**, 12. März. Wie erfahren, daß am Sonntag abend vor einer Wirtschaft in der Rheinischen Straße eine Schießerei zwischen französischen Soldaten und Zivilisten stattgefunden hat. Von der Polizei, die zur Hilfe herbeigerufen wurde, wurde ein Kommissar durch einen Armschuß verletzt. Ein französischer Soldat wurde getötet und 5 verletzt. Auf Seiten der Deutschen gab es 4 Verletzte. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

zwei junge Damen suchen in Schwerte 1 bis 2 möbl. Zimmer
tl. mit etwas Kochlegenheit gegen hohe ezahlung zu mieten.
Angebote sind zu richten n d Schw. Ztg 831

uche in Schwerte ein Ladenlokal
ötl. mit 2 Zimmern für fort gegen hohe Pacht mieten. 830
Angebote sind zu richten n die Schwerter Zeitung.

Kleines Ladenlokal
guter Lage gegen hohe ergütung zu mieten gesucht.
ff unter 734 an die eschäftsst. d. Zeitung.

Warnung!
Ich gehe gegen jeden erichtlich vor, der die Verumdungen gegen meinen lann als Tatsache verreitet, bevor seine Schuld erichtlich erwiesen ist. Ich ersönlich bin vollkommen on der Unschuld meines lannes überzeugt.
rau Hauptlehrer Budde, Holzen. 832

Börse

tschaft

der Berliner Börse

aurse)

Mark:	am 8. 3.	am 10. 3.
	1032,41	1077,30
	3690,75	3950,10
	91271,25	97755,—
	1182,03	1246,87
	7630,87	8224,38
	928,67	987,52
	—	—
	5137,12	5531,13
	3615,93	3880,27
	578,55	618,45
	19351,25	20797,08

Volksmann oder Geschäftsmann?

Der Ausfall einer Parlaments-Ersatzwahl in England, in der ein Gesinnungsgenosse Lloyd Georges gewählt wurde, während der Kandidat der Regierung eine schwere Niederlage erlitt, gibt britischen Zeitungen Anlaß zu schweren kritischen Betrachtungen der Politik Bonar Laws, des heutigen Premierministers, bei denen der letztere nicht gut wegkommt. Aber auch sein Vorgänger bekommt den Vorwurf zu hören, daß er die bewährten Wege kluger Politik nicht gefunden habe, welche die englische Regierung nicht an Frankreich geleitet, sondern ihr die Entscheidung zwischen Berlin und Paris in die Hände gegeben hätte. Dann würde Großbritannien ohne wesentliche eigenen Opfer große Erfolge errungen haben. Ob das zutreffend ist, steht allerdings dahin, aber das ist eine Sache der Vergangenheit. Interessanter und aktueller ist, was die beiden ersten Männer in London angeht.

Lloyd George wird ein Volksmann genannt, der sich mit voller Leidenschaft in den Krieg vertieft und darüber die kühlen Erwägungen zu sehr außer acht gelassen habe. Lloyd George hat bei einer früheren Gelegenheit, es war 1920 auf der Kohlenkonferenz in Spaa, sich allerdings selbst einen Geschäftsmann genannt, aber es kann doch nicht bestritten werden, daß er eine impulsive Natur ist, und außerordentlich viel dazu beigetragen hat, das britische Volk mit der Möglichkeit eines deutsch-englischen Krieges vertraut zu machen. Das Gerede von einer deutschen Invasion, das etwa seit 1906 im Gange war, und in zahlreichen Theaterstücken plastisch dargestellt wurde, wurde von Lloyd George gefördert, und schon 1912 sprach er so offen für den Krieg, daß es dem damaligen Premierminister Asquith sehr peinlich war, und dieser eine Kundmachung veröffentlichen ließ, wonach sein Ministerkollege nur seine persönliche Meinung, nicht aber die der Regierung zum Ausdruck gebracht habe.

Wir haben nach dem Kriege zunächst nichts davon gemerkt, daß der Volksmann Lloyd George wirklich ein überlegener Geschäftsmann geworden wäre, der seine Abneigung gegen Deutschland auf das für einen Engländer vernünftige Maß zurückgeschraubt hätte, sondern er ging mit den Franzosen immer wieder durch dick und dünn. Erst seitdem in Paris Poincare am Ruder war, dessen Hochmut und Eitelkeit sein englischer Kollege nicht ausstehen konnte, änderte sich Lloyd George, und in den Veröffentlichungen nach seinem Rücktritt zeigte er in der äußeren Politik ein nüchternes Urteil, während in der Stellungnahme gegen seinen Nachfolger oft genug sein Temperament mit ihm durchging.

Bonar Law präsentierte sich von Beginn seines Amtes an als Geschäftsmann, der die Politik seines Vorgängers eine solche voller Abenteuer nannte, mit denen aufgeräumt werden müsse. Es ist aber doch sehr die Frage, ob die heutige Geschäftspolitik des Abwartens in London eine geringere Abenteuerpolitik als die frühere ist, denn was am Ende des Verhaltens der heutigen britischen Regierung lauert, das ist nicht abzusehen. Ihre Zeitungen sagen, das bisher beobachtete Abwarten werde früher oder später ein Ende nehmen, und dann werde eine große Aktion der Entscheidung folgen, in der England alle Vorteile seiner Stellung ausnützen werde.

Die Engländer sehen auf die kontinentalen Staatsmänner und Politiker sehr von oben herab, gerade weil sie sich ihnen als Praktiker und Geschäftsmänner überlegen dünken. Sie erwarten daher auch große Dinge, und der Weltkrieg bis zum Waffenstillstand hat ihre Hoffnungen einigermaßen erfüllt. Mit dem Vertrage von Versailles aber beginnt das Nachspiel, das von Vierteljahr zu Vierteljahr mehr und mehr Enttäuschung mit sich bringt und eine immer stärkere Kritik erweckt. Wir dürfen uns aber durch diese Kritik einzelner Blätter und Politiker nicht täuschen lassen. Die Wahrheit ist, daß Bonar Law so wenig wie Lloyd George eine andere Politik einschlagen kann, weil sie beide die Fesseln der Vergangenheit mit sich herumschleppen, von denen sie jetzt noch nicht loskommen. Man hat jahrelang das böse Deutschland als den allein schuldigen Teil hingestellt, hat dies sogar durch den Versailler Vertrag Deutschland selbst bescheinigen lassen, daß die englische Regierung gar keine neue Orientierung vornehmen kann, ohne dadurch einzugestehen, daß sie die öffentliche Meinung jahrelang belogen und betrogen hat. Wenn das **englische Volk umlernen soll, so kann das eben**falls nicht von heute auf morgen geschehen.

Was dieser politische Artikel besagt, haben wir selbst durch unseren Aufenthalt in mehr als zwanzig Städten Englands und Schottlands im Jahre 1911 erleben und schauen können, um es hier zu bestätigen. (Die Schriftl.)

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 13. März.

Erinnerungen.

1719 Joh. Fr. Böttger, Erfinder des Porzellans in Meißen i. S. gestorben.

•

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Die Sätze, um die sich der vom Arbeitslohn (Bar- und Natural- oder Sachbezüge) einzubehaltende Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohns ermäßigt, betragen vom 1. März 1923 ab bei jeder nach dem 28. Februar 1923 erfolgenden Zahlung von nach dem 28. Februar 1923 fällig gewordenem Arbeitslohn

1. für den Arbeitnehmer selbst monatlich 800 ℳ (bisher 200 ℳ),
2. für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau monatlich 800 ℳ (bisher 200 ℳ),
3. für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen bezw. nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen oder für jeden vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen monatlich 4000 ℳ (bisher 1000 ℳ),
4. zur Abgeltung der nach § 13 zulässigen Abzüge (Werbungskostenpauschsatz) monatlich 4000 ℳ (bisher 1000 ℳ).

Diese Ermäßigungen in Höhe von 800 und 4000 ℳ monatlich sind bei jeder nach dem 28. Februar 1923 erfolgenden Zahlung von nach diesem Zeitpunkt fällig gewordenem Arbeitslohn zu berücksichtigen.

Der nach Vornahme der Ermäßigungen einzubehaltende Betrag ist in allen Fällen auf volle Mark nach unten abzurunden.

Der Arbeitgeber bleibt nach wie vor an die auf dem Steuerbuch für die Berücksichtigung vermerkte Zahl von Familienangehörigen gebunden, er kann z. B. nicht, wenn auf dem Steuerbuch die Ermäßigung für ein minderjähriges Kind vorgetragen ist, für ein inzwischen hinzugekommenes weiteres Kind, für das eine Ermäßigung auf dem Steuerbuch noch nicht vorgetragen ist, eine weitere Ermäßigung berücksichtigen.

Beispiele:

1. Unverheirateter Arbeitnehmer mit 240 000 ℳ Monatsarbeitslohn. Ab 1. März 1923 sind von dem für den Monat März 1923 zu zahlenden Arbeitslohn monatlich einzubehalten: 24 000 ℳ (d. i. 10 v. H. von 240 000 ℳ) — (800 + 4000 =) 4800 ℳ = 19 200 ℳ.
2. Verheirateter Arbeitnehmer ohne Kinder, dem vom Finanzamt eine Erhöhung des Werbungskostenpauschsatzes auf 24000 ℳ jährlich zugelassen worden ist, mit einem Monatsarbeitslohn von 280 000 ℳ. Ab 1. März 1923 monatlich einzubehalten: 28 000 ℳ — (800 + 800 + 4000 =) 5600 ℳ = 22 400 ℳ.
3. Verheirateter Arbeitnehmer mit zwei minderjähr. Kindern. Wochenlohn 60 000 ℳ. Ab 1. März 1923 wöchentlich einzubehalten: 6000 ℳ — (192 + 192 + 960 + 960 + 960 =) 3 264 = 2 736 ℳ.
4. Verheirateter Arbeitnehmer mit drei minderjährigen Kindern und zwei vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen. Tageslohn 8000 ℳ Ab 1. März 1923 kein Steuerabzug mehr, da die Ermäßigungen von (32 + 32 + 5 × 160 + 160 =) 1024 ℳ den an sich einzubehaltenden Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohns (= 800 ℳ) übersteigen.

•

Neuester Fahrplan für Schwerte.

Süddeutsche Schnellzüge fahren bis auf weiteres nicht mehr von und bis Essen-Dortmund.

D 58 fährt Köln über Siegen-Frankfurt-München. Anschluß vermittelt Pz. 120 Dortmund-Hbf. 7,10 vorm., Hörde an 7,22, ab 7,23, Aplerbeck-Süd an 7,30, ab 8 Uhr, Schwerte an 8,12, ab 8,14, Kabel an 8,36 vorm.

Im Anschluß an D 57 München-Kabel-Köln fährt Pz. 121. Kabel ab 10,45 nachm., Schwerte an 11,01, ab 11,03, Aplerbeck-Süd an 11,12, ab 11,25, Hörde an 11,34, ab 11,35, Dortmund-Hbf. an 11,45, nachm. Anschluß an Pz. 282 nach Essen ab 11,54 nachm., wartet bis 30 Min.

D 176 fährt Schwerte ab 9 Uhr vorm. nach Siegen-Frankfurt-Mannheim, Anschluß von Dortmund an Pz. 120.

D 175, der Gegenzug, Schwerte an 7,22 nachm., Anschluß nimmt Pz. 897 nach Schwerte ab 7,25, der wartet.

D 48 fährt Köln-München-Kabel ab 5,55 nachm., Anschluß an 48a Dortmund-Hbf. ab 4,10, Hörde 4,22 an, ab 4,23, Aplerbeck-Süd an 4,30, ab 5 Uhr, Schwerte an 5,09, ab 5,11, Kabel an 5,26 nachm.

D 47, der Gegenzug, Kabel an 12,38 nachm., Anschluß an Pz. 47a Kabel ab 12,56 nachm. Schwerte an 1,09, ab 1,11, Aplerbeck-Süd an 1,20, ab 1,50, Hörde an 1,56, ab 1,57, Dortmund-Hbf. an 2,07 nachm.

Ferner fährt neuer Pz. 900 Dortmund-Hbf. 8,30 Hörde an 8,42, ab 8,43, Aplerbeck-Süd 8,50, ab 9,21, Schwerte 9,30 als Gegenzug von Pz. 899.

Pz. 880 fährt 10 Minuten früher Dortmund-Hof. ab 7,50 vorm., Hörde an 8,02, ab 8,03, Ankunft Schwerte bleibt.

•

** **Der Aufmarsch der Zugvögel** wird selbst in rauhen Frühlingsmonaten durch die Witterung nur wenig gestört. Die Tierchen kommen wie auf Kommando etwa in der folgenden Ordnung: Stare, Lerchen, Buchfinken, Bachstelzen, Goldammern, Rotschwänzchen, Kiebitz, Rauchschwalbe, Kuckuck, Hänfling, Mönch, Steinschmätzer, Nachtigall, Grasmücke, Laubsänger, Zeisige, Fliegenschnäpper.

** **Wasser und Gas soll im Voraus bezahlt werden!** Infolge der fortschreitenden Geldentwertung wird in Zukunft von sämtlichen Wasser-Konsumenten außer der Berechnung des festgestellten Vierteljahres-Verbrauches die gleiche Summe des Rechnungsbetrages als Abschlagszahlung für das folgende Vierteljahr im Voraus eingezogen. Die Ausgleichung einer etwaigen Differenz durch Mehr- oder Minderverbrauch soll in der nächstfolgenden Vierteljahresrechnung erfolgen und als Grundlage für die Vorauszahlung soll die berechnete Wassermenge des jedesmal zuviel berechneten Quartals sowie der jeweilig festgesetzte Einheitspreis dienen. Die gleichen Maßnahmen werden bei Gas eintreten, soweit größere Abnehmer in Frage kommen und zwar eine Vorauszahlung für je einen Monat.

** **Eine Sitzung der Stadtverordneten** findet am Freitag, 16. März 1923, nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale des neuen Rathauses hierselbst statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung enthält folgende Punkte:

1. Nacherhebung von Steuern für das laufende Rechnungsjahr.
2. Regelung der Begrenzung des Schlachthauszwanges.
3. Löschung von Sicherungshypotheken des Spar- und Bauvereins G. m. b. H., hierselbst.
4. Erhöhung der Versicherungssummen für die Waldversicherung.
5. Erhöhung der Pflegesätze für die Armenpfleglinge in den beiden hiesigen Krankenhäusern.
6. dto. der Pflegesätze im Armenhause.
7. Entschädigung der Armenärzte.
8. Festsetzung des Jahresbeitrages für das Kaiserin Augusta Viktoria-Haus zu Berlin.
9. Bewilligung des vorläufigen Jahresbeitrages für die Provinzialvereinigung der kreisangehörigen Städte für das Jahr 1923.
10. Festsetzung des Jahresbeitrages für die Luftfahrer-Stiftung e. V., für das Jahr 1923.
11. Mitteilungen.

** **Valuta-Verkäufe.** Es ist nicht angenehm, wenn man zur Beschaffung von Geld alle Angedenken, Möbelstücke, Hausinventar und dergleichen verkaufen muß, an denen das Herz hängt, noch viel unangenehmer ist es aber, solche Dinge in Unkenntnis des wahren Wertes bei der gegenwärtigen Markentwertung zu billig loszuschlagen. In zahlreichen Städten sind von den Behörden Abschätzungsstellen für größere Kostbarkeiten, aber auch für andere Gegenstände eingerichtet worden, bei denen man sich erkundigen kann. Wo diese Stellen für bestimmte Artikel, besonders für Hausgerät, fehlen, wendet man sich am besten an Fachmänner. Auch wenn man dort eine Gebühr entrichtet, so macht sich die Ausgabe reichlich bezahlt. Denn mancherlei hat heute einen solchen hohen Preis, daß der unerfahrene Besitzer ganz verblüfft ist, wenn er den Verkaufswert erfährt. Nicht nur Kunstwerke, sondern auch mechanische Präzisionsarbeiten werden hoch bezahlt.

** **Schulnachrichten.** Der soeben erschienenen Nummer 5 des amtlichen Schulblattes für den Regierungsbezirk Arnsberg entnehmen wir folgende Personalnachrichten: 2 Kreisschulräten wurde, nachdem sie zu Stadtschulräten ernannt sind, die Verwaltung ihrer Schulaufsichtsbezirke nebenamtlich übertragen. Ferner wurden ernannt: 2 Rektoren, 14 Konrektoren bezw. Konrektorinnen, 4 Mittelschullehrer und 1 Hauptlehrer. 15 Lehrpersonen erhielten einstweilige und 19 Lehrpersonen endgültige Anstellung. Auf Antrag sind 7 Lehrpersonen aus dem öffentlichen Volksschuldienst des Bezirks entlassen worden. 32 Schulstellen wurden in Konrektor- bezw. Konrektorinnenstellen umgewandelt. An der paritätischen Hilfsschule in Altena ist eine kath. Lehrerstelle in eine Lehrerinnenstelle umgewandelt worden. 8 Lehrpersonen erhielten einen Erlaubnisschein zum Privatunterricht (Musik). 11 Schulstellen sind erledigt.

Liselotte.

74 Roman von Fritz Ganzer.

(Nachdruck verboten.)

Sie wanden sich beide bereits durch niedrige, verkrüppelte Fichten, deren verhungertes, dürftiges Aussehen Heinz schon von jeher auffällig gewesen war. Er glaubte, jetzt den Grund für das schwache Wachstum der Bäume zu kennen, wagte aber nicht, ihn als bedingungslose Tatsache anzunehmen, um nicht nachher enttäuscht zu sein.

„Hier!" rief Evelen plötzlich. Sie blieb stehen und sah sich in der Runde um. „Hier war's!"

Die Kiefern schauten an dieser Stelle geradezu trostlos aus und hatten gelbe Spitzen. Am Waldboden zog sich ein heller, weißer Streifen dahin, den das bei einem starken Regenguß vom Abhang herabgestürzte Wasser wohl erzeugt haben mußte. Teilweise waren diese Löcher ausgespült, hier und dort sah man losgerissene Erdstücke und freigelegte Kiefernwurzeln.

Heinz stocherte mit seinem Stocke im Boden umher und versuchte, ein Loch herzustellen. Dabei stieß er auf etwas Hartes, das nicht nachgab . . . Er ließ den Stock fallen, kniete nieder und scharrte mit beiden Händen die feuchte Erde weg, hastig und schwer atmend. Er fühlte, wie ein Feuer über seinen Rücken rann, und vernahm den pochenden Schlag seines Herzens.

„Hilf, Evelen!" keuchte er unter seinem Scharren.

Obgleich dem Kinde das Gebaren des gnädigen Herrn sonderbar vorkam, bedurfte es keiner erneuten Aufforderung. Es kniete neben Heinz nieder und arbeitete aus Leibeskräften. Der Schweiß rann beiden von der Stirn, ihr Atem flog . . . Endlich kamen sie nicht weiter . . . Unter ihren Händen lag es wie ein harter, undurchdringlicher Stein.

„Es wäre kein Wunder," rang es sich im Selbstgespräch von den Lippen Heinz' — „und doch wäre es ein Wunder."

Er griff zu seinem Stock und stieß die eisenbeschlagene Spitze fest auf das Harte. Ein paar Stückchen splitterten ab. Er griff nach ihnen, als wären es Edelsteine oder Goldkörner . . . .

Ja, es war Kohle, schwarze, wirkliche Kohle!

Wie ein Taumel überkam es ihn, wie ein wildes, unbändiges Jauchzen der Hoffnung.

Wenn, wenn — — wenn — — . . . .!

Tausend Wenn! Und — tausend Aber! — Aber jetzt weg mit den Aber!

Evelen wußte nicht, wie ihr geschah. Sie fühlte sich plötzlich emporgerissen und wild im Kreise gedreht. Und mit einem Male zog sie der gnädige Herr an sich und küßte sie, wie damals. Mitten auf den roten, schwellenden Kirschenmund.

Sie wußte nicht, warum. Aber sie jauchzte nun auch und jubelte und lachte, bis ihr die Tränen über die blühenden Wangen kollerten.

Endlich konnte Heinz sprechen. Nein, es war kein Sprechen. Wie ein stammelndes Jauchzen quollen die Worte über seine Lippen.

„Du bist ein Glückskind, Evelen, ein Sonntagskind . . . . Und eine kleine, wunderholde Fee bist du. Du hast mir vielleicht — vielleicht ein großes, großes Glück gebracht. Ich weiß es noch nicht sicher, aber ich hoffe es" . . .

Er griff in die Tasche und zog seine Börse. Gleich darauf umspannte Evelens Rechte ein funkelndes Goldstück . . . . Sie wollte es nicht nehmen, aber Heinz drang es ihr förmlich auf. Er hatte das Bedürfnis, dem Kinde eine Freude zu machen.

„Tu's in die Sparbüchse, Evelen," riet er, „oder kauf' dir etwas Schönes dafür. Mach' damit, was du willst, aber nimm's."

Sie tat beschämt und verlegen; denn der Schatz deuchte sie zu unermeßlich. In ihrer Sparbüchse daheim lagen nur Nickel- und Kupfermünzen und, als der vielbewunderte und oft heimlich betrachtete Prinz, ein funkelnagelneues Markstück, das ihr der Vater am letzten Geburtstage geschenkt hatte. Und nun ein goldenes, blitzendes Zwanzigmarkstück!? Wenn sie doch wenigstens gewußt hätte, weshalb sie es bekommen! Nur, weil sie ein bißchen beim Scharren und Suchen geholfen? Ungelöste Rätsel zogen durch ihre Seele, und ihre großen, unschuldigen Blauaugen hafteten verwundert und fragend auf Heinzens erregtem, gerötetem Gesicht. Aber als er noch einmal in sie drang und sie zur Annahme des Geschenkes zu bewegen suchte, leuchtete es glücklich und strahlend in den blauen Sternen, und ihre Lippen stammelten ein freudeglühendes, ersticktes „Danke schön!"

Sie gingen gemeinsam durch den leise dämmernden Abend zurück. Am Parke trennten sich ihre Wege. Evelen eilte, so schnell ihre Füße sie zu tragen vermochten, dem Dorfe zu, um ihr Glück daheim zu verkünden. Sie wußte gar nicht, was sie zuerst erzählen sollte. Das eine aber war sicher, alle würden sie anstaunen und bewundern wie eine Prinzessin, die im Walde ein wunderbares, köstliches Märchen erlebte.

Auch Heinz dachte auf dem letzten Teile des Weges an ein Märchen.

Er suchte gleich Inspektor Zeisewitz auf und sprach hastig und aufgeregt

„Morgen früh, gleich im ersten Grau des Tages, gehen Sie mit ein paar Leuten nach dem Drosselbüschchen hinaus. Lassen Sie Spaten mitnehmen. Ich bin dort und werde weiteres anordnen."

Er gab keinen Grund für den Auftrag an, und Zeisewitz fragte nicht nach einem solchen. Aber als er später die nötige Anzahl Zigaretten für den nächsten Tag wickelte, schüttelte er oft den Kopf und murmelte:

„Er tat, als wenn er ein Goldfeld gefunden hätte. So aufgeregt habe ich den Herrn noch nicht gesehen."

Im frühsten, ersten Dämmergrau des jungen Tages marschierte er an der Spitze von fünf Arbeitern nach dem Drosselbüschchen hinaus. Sie qualmten alle lustig dem reifgeschmückten Morgen ins Gesicht. Zeisewitz rauchte die Ueblichen, die Arbeiter aber huldigten dem Ideal Wiegands, der kurzen Pfeife. Sie sprachen kaum. Aber ihre von dem blauen Rauchschwaden eingehüllten Köpfe trieben heimliche Philosophie, weshalb diese sonderbare Expedition nach dem Drosselbüschchen unternommen wurde.

Heinz wartete schon. Er klärte Zeisewitz mit kurzen Worten auf. Dessen Verwunderung war ein grenzenloses, ungläubiges Staunen. Und daneben regte sich ein leiser Neid gegen Heinz und Evelen Höppke. Wie hatte er sich den Ruhm der Entdeckung eines Kohlenlagers entgehen lassen können! Hundertmal war er schon am Drosselbüschchen vorübergeritten, stets hatte er die gelben, krüppligen Kiefern gesehen, aber nie war ihm der Gedanke gekommen, daß die schwarzen Schätze im Boden dem Wachstum hinderlich sein könnten. Nun war er nicht der Held des Tages . . .

Heinz ließ ihm zu weiteren Grübeleien nicht Zeit, sondern drängte zu einem Anfang. Das ganze Terrain des Drosselbüschchens wurde untersucht. Ueberall fand man Kohle. Bald lag sie flacher, bald mußte man metertief graben, ehe man auf die Schicht stieß. Aber nirgends setzte sie aus. (Fortsetzung folgt.)

** **Die Wahl zur Lehrerkammer Reg.-Bez. Arnsberg** hat auch für weitere Kreise das größte Interesse. Es waren 7 verschiedene Listen aufgestellt, und zwar 1. für den Westfälischen Lehrerverein, II. für den katholischen Lehrerverein, III. für den Lehrerinnenverein, IV. für den katholischen Lehrerinnenverein, V. für die Lehrergewerkschaft, VI. für den Rektorenverein und VII. für den evangelischen Lehrer- und Lehrerinnenverein. Es sind insgesamt 21 Vertreter gewählt und zwar für Liste I 7, für II 5, für III 2, für IV 4, für V 1, für VI 1, für VII 1. Die stärkste Gruppe ist also die des Westfälischen Lehrervereins, der ein Drittel der Stimmen erhielt. Dann treten besonders stark hervor die katholische Lehrergruppe, die 5, und die katholische Lehrerinnengruppe, die 4 Vertreter erhielt. Die Mehrzahl der westfälischen Lehrer tritt also für die Bekenntnisschule ein, für die sich ohne weiteres 11 Vertreter ergeben.

** **Die freiwillige Sanitätskolonne zu Schwerte-Ruhr** veröffentlicht ihren Jahresbericht für 1922. Die Kolonne zählte 20 ordentliche, 70 außerordentliche Mitglieder und 2 Ehrenmitglieder. Dem Vorstande gehörten an: Dr. Becker als ärztl. Leiter, Josef Hömberg als Vorsitzender und Schriftführer, Klemens Koch als stellv. Vorsitzender, Ludwig Haarmann als Kolonnenführer, Fritz Lategahn als Kassierer, Wilh. Hartmann, als Gerätewart, und Wilhelm Rauff als dessen Stellvertreter. Im Laufe des Jahres wurden 2 Vorstandssitzungen und 4 Generalversammlungen abgehalten, 4 Uebungen und an 20 Abenden Uebungsstunden. Bei der 25jähr. Jubelfeier der Sanitätskolonne Herne war die Kolonne vertreten, ebenso bei der Vorstandssitzung des Bezirksverbandes Dortmund-Hörde, am Sanitätskolonnentag der Provinz Westfalen in Münster und zum Bezirksverbandstag in Annen. Die Mitglieder haben in 74 Fällen erste Hilfe geleistet und 320 Krankentransporte mittels Krankenwagens oder Tragbahre ausgeführt. Beim Staffellauf Hohensyburg-Schwerte stellte die Kolonne 5 und beim Sportfest am 2. und 3. 9. 6 Mitglieder als Sanitätswache. Die Mitglieder sind bei der Versicherungs-Gesellschaft Allianz in Berlin gegen Unfälle versichert, ebenso gehören sie der Sterbekasse des Reichsverbandes an.

** **Die Militärrenten für Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene** wurden bekanntlich durch das Reichsversorgungsgesetz mit Wirkung vom 1. April 1920 an neu geregelt. Die schon nach altem Recht bewilligten Renten wurden nach dem neuen Recht anerkannt. Durch das Altrentnergesetz wurde bestimmt, daß auch die Militärrenten aus der Zeit vor dem Kriege nach dem Reichsversorgungsgesetz neu zu regeln seien. In der Hauptsache ist jetzt diese Arbeit, Umanerkennung genannt, vollendet. Inzwischen haben sich Mängel des Reichsversorgungsgesetzes herausgestellt, die durch eine Novelle beseitigt werden sollen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Aenderung der Grundbeträge, um die Verbesserung von Ruhensbestimmungen und um die Anpassung der Versorgungsgebührnisse an die fortschreitende Teuerung. Die von der Regierung mit den Kriegsbeschädigtenorganisationen geführten Verhandlungen brachten noch keine Entscheidung. Die Forderungen überschreiten das Angebot besonders in zwei Punkten: Höhe der Rente und die Anwendung der Ruhensbestimmungen. Es ist zu hoffen, daß der Reichstag, der das letzte Wort zu sprechen haben dürfte, die Berechtigung der Forderungen der Organisationen anerkennen und die notwendigen Mittel bereitstellen wird.

** **Aenderung der Frachtbriefe.** Der Deutsche Industrie- und Handelstag teilt mit, daß in den nächsten Tagen durch Verordnung die Frist für die Verwendung der jetzt gültigen (großen und kleinen) Frachtbriefe, deren Aufdruck nicht den neuesten Bestimmungen entspricht, bis zum 31. Dezember 1923 verlängert werde. — An der vorgeschriebenen Verwendung besonderer Frachtbriefe im Verkehr nach und von Ostpreußen werde hierdurch nichts geändert.

** **Die Theatervereine unserer Stadt** sind gegenwärtig von einem edlen Wetteifer beseelt: der Bürgerschaft gute Aufführungen zu bieten und zugleich bestrebt, die vielen Nöte der gegenwärtigen Zeit mit lindern zu helfen. Diesem schönen Zweck diente auch die vorgestrige Aufführung im großen Saale „Im Reiche des Wassers", wo Gerstäckers bekanntes, ergreifendes Drama „Der Wilderer" durch Mitglieder der Theater-Gesellschaft „Minerva" in Szene ging. Die Aufführung selbst gehört mit zu dem besten, was in der letzten Zeit hier auf dem Gebiete der dramatischen Kunst geboten wurde. Sorgfältig einstudiert, erlebte das schwierige und an jeden Mitwirkenden große Anforderungen stellende Werk eine Wiedergabe, die auf das atemlos lauschende Publikum eine große Wirkung ausübte. Bei der Rollenverteilung hatte der Spielleiter eine überaus glückliche Hand gehabt und jeden an den richtigen Platz gestellt. Heinr. Seegrese war als Wirt Josef Kendelmann, der trotz seiner tiefen Liebe zu dem schönen Förstertöchterchen Marzaret, die von Frl. Marta Berg bestens dargestellt wurde, vergeblich gegen seine unselige Jagdleidenschaft ankämpft, ganz ausgezeichnet; er verstand es, durch sein fein ausgeglichenes Spiel, das Publikum in seinen Bann zu ziehen. Auch die Hüter des Waldes: Förster Müller (W. Gertel), Förster Mengel (Erich Holsiepe) und Forstgehilfe Keller (Paul Weber) können redlichen Anteil an dem Erfolg des Abends für sich buchen, desgleichen der Waldläufer Schöffel (Richard Jakob) und dessen Gattin (Frau Weber). Das Zusammenspiel war ausgezeichnet und auch die Bühnenbilder verrieten, die sorgende Hand des Spielleiters. Das Publikum folgte der Handlung auf der Bühne mit größter Aufmerksamkeit und spendete wiederholt bei offener Szene stürmischen Beifall. Bei dem äußerst zahlreichen Besuch dürfte der gute Zweck der Veranstaltung — die Hälfte des Reinertrages soll den Armen der Stadt Schwerte zufließen — voll erreicht sein.

•

Westhofen. Der Turnverein Teutonia e. V. 1883 hielt am letzten Sonnabend eine gutbesuchte Generalversammlung ab, in welcher er sich hauptsächlich mit dem in diesem Jahre in Westhofen stattfindenden Bezirksturnfeste befaßte. Für Sonnabend, 2. Juni, sind vorgesehen: Wettkampf der Knaben, Kampfrichtersitzung, Kommers, für Sonntag, 3. Juni: Wettkämpfe der Männer und Frauen, allgemeine Freiübungen, Kunstturnen. Der in Aussicht genommene Festzug soll dem Ganzen ein besonderes Gepräge geben. Es wurden ein Ehrenausschuß und zur weiteren Vorbereitung die erforderlichen Ausschüsse gewählt.

Aus den Provinzen.

Hörde. 12jähriger Messerheld. Sonntag nachmittag kehrten jugendliche Burschen, darunter noch schulpflichtige Knaben, in die Bahnhofswirtschaft ein, wo sie sich derart ungezogen benahmen, daß sie von dem Büfettfräulein des Lokals verwiesen wurden. Hierüber erbost, zog ein 12jähriger Junge sein Messer und stach es dem Mädchen in die Brust. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß die Aermste dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Dortmund. Die teuren Damenhüte. Der Kaufmann Thaddäus Janowicz in Dortmund Lortzingstr. 28, hat die in den Jahren 1921 und 1922 bei ihm erschienenen Kundinnen schwer übers Ohr gehauen. Er hat auf die Einkaufspreise einen Aufschlag bis zu 200 Prozent genommen. Vier Fälle konnten ihm nachgewiesen werden. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß verurteilte ihn das Wuchergericht zu einer Geldstrafe von 200 000 ℳ.

Hengsten. Gestern abend ließ eine von Berlin nach Köln reisende Französin in Hengsten zwei deutsche Herren aus dem D-Zug heraus von den Franzosen verhaften, indem sie angab, die Beiden hätten sie belästigt und beschimpft. Vor einigen Tagen hat diese „Dame" ein ähnliches Manöver durchgeführt. Gestern bekam es ihr aber übel. Sie wartete in Hengsten auf den nächsten D-Zug, den sie dann bestieg. Mehrere Passagiere des ersten D-Zuges, darunter einige Hasper, hatten aber in Hagen schon eine Volksmenge mobil gemacht, die die gemeine Verräterin, die flüchten wollte, gebührend empfing. Sie wird sobald ihre Schurkerei nicht mehr begehen. Außerdem wurde sie verhaftet. Die Polizei mußte eingreifen, sonst wäre dieses Schandweib auf dem Hagener Bahnhof gelyncht worden.

Hagen. Erschossen hat sich gestern morgen in einem Walde in Eppenhausen ein junger Mann aus Mühlheim, der hier die Schule besuchte. Unglückliche Liebe soll die Ursache zu diesem Schritt gewesen sein.

Vorhalle. Ein überaus trauriges Bild bot sich gestern dem Beschauer in Vorhalle. Die von den Franzosen ausgewiesenen 57 Eisenbahnbeamten und -Arbeiter mußten bis gestern abend ihre Wohnungen geräumt haben. Soweit es ihnen nicht möglich war, das Mobilar in anderen Häusern unterzubringen, waren sie gezwungen, Möbelstücke, Bettzeug und andere Einrichtungsgegenstände auf die Straße zu transportieren und dort stehen zu lassen. Die französische Kultur hat mit dieser brutalen Maßnahme, durch die in der Hauptsache unschuldige Frauen und Kinder schwer betroffen werden, ein neues Zeugnis für die „Friedfertigkeit" und „Duldsamkeit" ihrer Soldateska abgelegt. Photographische Aufnahmen und zahlreiche Zeugen werden diesen Schandfleck auf dem „Ehrenschild" der französischen Nation unauslöschlich machen.

Wetter. Der Wirt Bülte wurde verhaftet, weil er sich geweigert hatte eine Bescheinigung zu unterschreiben, in der er anerkannte, daß die in seinem Saale liegenden Truppen an demselben keine Beschädigung angerichtet hätten. Am 8. 3. standen auf dem Bahnhof gegen 120 Kinder, die zur Erholung ins unbesetzte Gebiet fahren wollten, mit ihren Angehörigen. Die Franzosen alarmierten 2 Inf.-Abteilungen und Maschinengewehre, um diese Menschenansammlungen zu zerstreuen. Nach Aufklärung zogen sie wieder zurück.

Unna. Liebe macht blind. Lernte da das Dienstmädchen Rieka F. aus Kamen auf einem Tanzvergnügen einen Mann mit angeblichem Namen Jürgens kennen. Schon nach einigen Wochen nahm sie ihren „Bräutigam" mit nach Unna zu einer bekannten Familie zum Besuch. Alles war entzückt von dem noblen Bräutigam und man lud ihn ein, auch über Nacht zu bleiben. Aber, o Schreck, am nächsten Morgen mußte man die Wahrnehmung machen, daß der so heißgeliebte Bräutigam sich heimlich empfohlen hatte. Die Braut hatte er zurückgelassen, dafür aber deren Mantel im Werte von 100 000 Mark und die Geldbörse mit 6000 Mark Inhalt mitgenommen. Zu allem Leidwesen weiß die trauernde Braut jetzt auch noch nicht mal genau, wo der treulose Bräutigam wohnt und ob auch wirklich der angegebene Name stimmt. Eine Lehre für manches leichtgläubige Mädchen.

Plettenberg. Tödlicher Unglücksfall. Auf bedauerliche Weise kam der Buchhalter Willi Wittkopp bei der Firma Heinrich Hanebeck in Eisinghausen ums Leben. Derselbe stürzte in der Dunkelheit in einer Wirtschaft die Kellertreppe hinunter und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Durch das Bellen eines im Keller befindlichen Hundes wurde man auf den Verunglückten aufmerksam. Er wurde ins ev. Krankenhaus gebracht, wo er am Sonntagabend starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Plettenberg. Von einem bedauernswerten Unglücksfall wurde der Fuhrmann W. Scheffen betroffen. Beim Vehlenverladen traf ihn eine Bohle so unglücklich an den Hinterkopf, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Bewußtlos wurde der Bedauernswerte in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Hemer. Nach acht Jahren das erste Lebenszeichen gab ein nach Omsk in Russisch-Sibirien verschleppte Hemeraner. Er schreibt, daß er lange krank gewesen und zum Skelett abgemagert sei.

Aus dem Möhnetale. Die Masern treten hier sehr auf, fast in allen Familien liegen Kinder krank. In den Schulen fehlen manchmal über die Hälfte der Kinder.

Wanne. Eine Räuberbande von fünf jungen auswärtigen Burschen im Alter von 18 bis 23 Jahren wurde am Bahnhof verhaftet. Die Burschen haben in Wanne, Raurel, Ickern, Dortmund usw. eine ganze Reihe von Ladendiebstählen ausgeführt.

Aus dem Reich.

100 Millionen für notleidende deutsche Kinder.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde auf der letzten Vergnügungsreise des Hapagdampfers „Cap Polonia" von Buenos Aires nach Feuerland und zurück für notleidende deutsche Kinder eine Sammlung veranstaltet, deren Erlös im Betrage von 13 293 Pesos (etwa 100 Millionen Papiermark) der deutschen Gesandtschaft in Buenos Aires übergeben wurde.

Ein unverfrorenes Filmprogramm.

In der „Schauburg" in Köln sollte der Film „Der Graf von Monte Christo" aufgeführt werden. Schon die Nebeneinanderstellung der französischen und der deutschen Sprache in den begleitenden Texten erregte den berechtigten Unwillen der Zuschauer. Als in der Begräbnisszene gar die französische Trikolore sichtbar wurde, setzte ein ungeheurer Lärm ein, der sich steigerte, als zum Ueberfluß noch das Bild Napoleon Bonapartes auf der Leinwand erschien. Die Vorführung mußte abgebrochen werden. Die Plakate mit der Ankündigung des Films, dessen Aufführung in der heutigen Zeit noch dazu in der Hauptstadt des besetzten Gebietes zum mindesten eine Unverfrorenheit ist, wurden heruntergerissen.

Mit dem Fallbeil hingerichtet.

Köln. Mit dem Fallbeil hingerichtet wurde Dienstag morgen im Kölner Klingelpütz-Gefängnis der Düsseldorfer Doppelmörder Boy. Dieser sollte seinerzeit in Düsseldorf wegen Einbruchs festgenommen werden und schoß dabei einen der Polizeibeamten nieder; einen zweiten verwundete er durch einen Revolverschuß so schwer, daß auch dieser Beamte bald danach starb. Der Mörder war dem hiesigen Gefängnis überwiesen worden, damit hier das Todesurteil an ihm vollstreckt werde.

Anerkennung für einen Redakteur.

Prof. Dr. Schumann, der 40 Jahre lang die Feuilletonredaktion des „Dresdener Anzeigers" leitete, scheidet aus seiner Stellung aus. Der Verlag des „Dresdener Anzeigers" hat ihm in Anerkennung seiner Verdienste freiwillig eine monatliche Pension von 350 000 ℳ bis zu seinem Tode zugebilligt.

Liefelotte.

Roman von Fritz Gantzer.

75

(Nachdruck verboten.)

Auf die nähere Umgebung des nicht allzu großen Gehölzes erstreckte sich die Untersuchung ebenfalls. Nach den Wiesen zu schien das Kohlenlager aufzuhören, aber die auf der entgegengesetzten Seite sich weithinziehenden Felder wiesen befriedigende Resultate auf.

Heinz war überaus hoffnungsfroh, aber er vergaß doch nicht zu bedenken, daß die Mächtigkeit des Lagers erst durch Bohrungen festgestellt werden mußte. Bevor diese Hauptprobe nicht ein günstiges Resultat ergab, war der Jubel verfrüht! Vielleicht erwies sich das Kohlenflöz wegen seiner geringen Mächtigkeit für einen Abbau gar nicht geeignet.

Selbstverständlich betrieb er alle Vorbereitungen für eine fachmännische Untersuchung mit beschleunigter Eile. Schon am nächsten Tage traf der telegraphisch erbetene Fachmann von einem Kohlenbergwerk in der Lausitz ein. Er machte Heinz große Hoffnungen und wies seine Kalkulationen durch die in der nächsten Woche stattfindenden Bohrungen auf ihre Richtigkeit hin nach.

Ein dankbares Gebet hob sich aus Heinzens Seele, daß die gütige Vorsehung das Schicksal, das ihn in ein düsteres, graues Land hatte hineindrängen wollen, noch in zwölfter Stunde gnädig abgewandt hatte. Ein Gefühl der Sicherheit und des Geborgenseins überkam ihn. Mit neuem starken Mut sah er in die Zukunft.

Der Wert Lindenecks war durch das Kohlenlager nahezu verzwanzigfacht worden. Bereits Mitte November fand Heinz ein großes Berliner Bankhaus geneigt, die Hypothekenbriefe von Melchior Rosenstock einzulösen und ein namhaftes Kapital herzugeben, damit die Ausbeutung des Kohlenlagers in Angriff genommen werden konnte.

Rosenstock wütete, als er von der Wendung der Dinge erfuhr. Nun hatte er neben dem teuren Fidibus für Inspektor Wiegandts Pfeife auch seinen krummen Rücken zu einer Tracht Prügel hergeben müssen, ohne das schöne Lindenecker Gut als Pflaster auflegen zu können ... O, über die schlechte, grundschlechte, böse Welt! —

In Driebusch wußte man nicht, daß Lindeneck vor der Subhastation gestanden hatte. Die Ereignisse hatten sich so schnell abgespielt, daß Heinz kaum selbst deren Tragweite voll hätte übersehen, geschweige denn zu Unbeteiligten davon reden können. Nun, da alles in ruhigere Gleise einlenkte, fühlte er das Bedürfnis, an einem Nachmittage nach Driebusch hinüberzureiten. Nach langer, langer Zeit erstmals wieder. Er kam sich dort fast fremd vor. Aber die liebenswürdige Freundlichkeit Herrn von Kerkoms, Liefelottens feiner Takt, ihre wenn auch erkünstelte, so doch stille Ruhe, und nicht zuletzt der Zwang, den er sich selbst antat, sich nicht von ihr beschämen zu lassen, täuschten ihn über das Peinliche der ersten Viertelstunde hinweg. Schließlich kam fast eine fröhliche Stimmung auf. Heinz erzählte lebhaft und angeregt. Man stieß auf die glückliche Wendung an und vereinigte sich in guten Wünschen für die Zukunft.

Liefelotte war aufrichtig erfreut, daß nun eine hellere Sonne über Heinzens wirtschaftlicher Zukunft stehen würde. Vielleicht sah er jetzt auch sein eheliches Unglück weniger grau in grau an.

Oder war er gar nicht unglücklich? Er erschien ihr in seinem ganzen Wesen fast so sehr der Heinz der alten Tage, daß sie beinahe es anzunehmen geneigt war.

Es renkte sich wohl alles wieder ein .... Und das war ja auch am besten so.

Inspektor Fritz Wiegandt verstand in dieser Zeit manches nicht. — Wo blieb der „Krawattenmacher", um Lindeneck auszuschlachten? Er hatte ihn doch ganz gewiß kommen sehen! Und jetzt eitel Freude drüben, wie er von der Holtzen erfuhr!

Als er aber vollends von dem Kohlenlager hörte, das man gefunden haben wollte, tippte er sich mit dem Zeigefinger an die Stirn und sagte:

„Kohlen? Lächerlich! Eher wird Mine Krischen mit ihren zwei Zentnern ein Schnellläufer, als daß auf Lindenecker Grund und Boden eine Kohle liegt. Aber man brauchte sich eigentlich über das Märchen nicht so viel zu wundern; jedenfalls steckte wieder der verrückte „Maschineninspektor" dahinter!"

11. Kapitel.

Ein frischfröhliches Arbeiten und Aufblühen hielt draußen beim Drosselbüschchen an. Der gelinde Winter förderte die beschleunigte Inangriffnahme. Schon im Januar war man im besten Gange. Und ehe der Lenz ins Land kam, wurden die ersten Kohlen zum Verladen nach Zeßnitz geschafft.

Bald war die Lindenecker Kohle infolge ihrer Güte begehrt und wurde mit den höchsten Tagespreisen bezahlt.

Die Bestellungen liefen in Mengen ein, und der ganze Betrieb nahm innerhalb weniger Monate einen derartigen Umfang an, daß Heinz die Fülle der Geschäfte nicht länger allein erledigen konnte.

Er beschloß, einen Direktor anzustellen. Da er ein hohes Gehalt zusicherte, liefen auf sein Stellenangebot, das er in eine Reihe namhafter Zeitungen hatte einrücken lassen, bald eine Menge Offerten ein. Ehe er dazu kam, eine Wahl zu treffen, riefen ihn dringende Geschäfte auf einige Tage nach Berlin.

Als er am Abend vor seiner Abreise zu Sydonie von seinem Vorhaben sprach, bat sie, ihn begleiten zu dürfen. Er war ohne weiteres damit einverstanden.

Kühl und ruhig gab er nun seine Zustimmung.

So fand denn der duftigklare Julimorgen das Ehepaar auf dem Wege nach Zeßnitz. Ziemlich schweigsam, jedes mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, ohne das Bedürfnis, sie dem andern mitzuteilen, legten sie die Reise zurück.

Heinz war im Laufe des nächsten Tages vollauf von der Abwicklung seiner Geschäfte in Anspruch genommen. Er kam kaum zu den Mahlzeiten in das Hotel. Sydonie bedauerte das Alleinsein nicht. Den Vormittag benutzte sie dazu, alte Freundschaften aufzufrischen und ihrer Tante, Frau von Elmsingen, einen kurzen Besuch abzustatten. Am Nachmittage bewunderte sie Schaufensterauslagen und gab hier und dort Bestellungen auf.

Ziemlich müde ging sie in der Dämmerung die bereits vom Gelblicht der elektrischen Flammen erleuchtete Leipzigerstraße hinab, bog in das hastende Treiben der Friedrichstraße ein und betrat ein stark besuchtes Café, um dort ein wenig auszuruhen.

Mechanisch löffelte sie ihre Schokolade und beobachtete von ihrem Platz am Fenster den wogenden Menschenstrom auf den Trottoirs der belebten Straße, das Kommen und Gehen in dem vornehmen Lokal.

Ach ja, die Großstadtluft war doch etwas anderes, als die Dungatmosphäre des Landguts! Hier legte sich alles wie ein prickelnder Reiz auf die Sinne, regte die Nerven an und schuf Stimmungen, wie sie sie in Lindeneck nie hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Drahtmeldungen.

Zu der Ermordung

der beiden französischen Offiziere in Buer

von der wir gestern berichteten, wurden Strafmaßnahmen angeordnet und Schritte ergriffen, um die Täter zu fassen. Der Bürgermeister von Buer, sein Stellvertreter, sowie der Polizeichef wurden verhaftet und die Schließung der Kinos und öffentlichen Lokale angeordnet. Der Verkehr von abends 7 bis morgens 6 Uhr ist verboten. Man spricht auch von einer Buße von 100 Millionen Mark, doch ist darüber noch keine amtliche Meldung zu erhalten. Sicher ist, daß, falls die Schuldigen nicht gefunden werden sollten, Frankreich sich mit den bisherigen Strafmaßnahmen nicht begnügen wird.

Drei Deutsche in Buer erschossen.

In Auswirkung des verschärften Belagerungszustandes wurden in der Nacht zwei von auswärts kommende Personen und ein Kriminalbeamter von den Franzosen erschossen. Mehrere Personen werden außerdem vermißt. Am 10. März wurde auf einen im Norden der Stadt stehenden Posten von unbekannter Hand ein Schuß abgegeben, der jedoch sein Ziel verfehlte. Die Franzosen haben über den Stadtteil den Belagerungszustand verhängt.

*

Die Ermordung der 3 Deutschen in der heutigen Nacht steht offenbar im Zusammenhang mit der Ermordung der französischen Offiziere. Man glaubt, daß die französische Kommandantur jetzt geradezu darauf ausgeht, die Bluttat an ihren Kameraden zum Anlaß neuer Pressalien zu machen und die Aufreizung der Ruhrbevölkerung auszubeuten. Die Lage ist äußerst gespannt, zumal es wirklich feststehend scheint, daß die Ermordung der beiden französischen Offiziere keinem Deutschen zur Last gelegt werden kann.

Erschießung eines französischen Soldaten in Westerholt?

Westerholt, 12. März. Wie verlautet, soll hier ein französischer Wachtposten erschossen worden sein. Nähere Einzelheiten fehlen.

Der englische Kriegsminister in Paris.

Paris, 10. März. Der englische Kriegsminister ist gestern in Paris angekommen, um, wie es heißt, mit Poincaré noch vor seiner Abreise nach Brüssel zu konferieren.

Die Zeichnung der Dollarschatzanweisung.

TU. Berlin, 12. März. Am heutigen ersten Tage der Zeichnung auf die Dollar-Schatzanweisung des Deutschen Reiches, konnte bereits festgestellt werden, daß ein starkes Interesse für die Anleihe vorhanden ist.

Amtlicher Bericht über die Schießerei in Dortmund.

Münster, 12. März. Ueber die blutigen Zwischenfälle in Dortmund besagt ein amtlicher Bericht der zuständigen Stelle folgendes: Am Samstag abend kamen drei angetrunkene französische Soldaten mit einem deutschsprechenden Begleiter in die Gastwirtschaft von Wassermann in der Rheinischen Straße und bestellten Bier. Der deutschsprechende Begleiter versuchte vergeblich, die anwesenden Gäste gegen die französischen Soldaten aufzuhetzen. Hierauf bearbeitete er die Soldaten, bis diese mit ihren Gewehren die Anwesenden bedrohten. In der Gaststube gelang es dem Wirt, die Ruhe wieder herzustellen. Im Korridor jedoch schlug ein französischer Soldat einen deutschen Zivilisten mit dem Seitengewehr und auf der Straße setzten sich die Streitigkeiten dann fort. Einige Leute fielen über den deutschsprechenden Begleiter der Soldaten her, was die Soldaten mit Angriffen auf die Menge beantworteten. Der Polizeikommissar Schlüter, der sich auf einem Revisionsgang befand, rief durch Notsignal Verstärkung herbei. Von dieser wurden die Soldaten zurückgehalten. Der deutsche Begleiter der letzteren hetzte nun die Soldaten wieder auf die Menge, so daß sich die Soldaten schußfertig machten und auf die Menschen eindrangen. Den Polizeikommissar, der zu vermitteln und zu beruhigen versuchte, erklärten sie für verhaftet. Es erfolgte gleichzeitig aus einer Entfernung von 5 bis 6 Schritten lebhaftes Feuer, wobei der Polizeikommissar einen Schuß durch die Schulter erhielt. Die Soldaten erhielten Verstärkung und säuberten die Straße durch Abgabe von Schüssen. Bei diesem Schießen wurde der Metallarbeiter Heinrich Gosels getötet und der Arbeiter Ernst Scholven durch einen Brustschuß schwer verletzt. Mehrere Personen erhielten schwere Schuß- und Stichwunden. Die französischen Soldaten sperrten darauf alle Straßen ab und durchsuchten sämtliche Passanten nach Waffen.

Berliner Börsenkurse

vom 12. März 1923.

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	88½
Barmer Bank-Verein	3900
Deutsche Bank	20750
Diskonto	9750
Dresdener Bank	7500
Osnabrücker Bank	5000
Hamb.-Amer.-Pak.	40900
Allgem. Elektr.-Ges.	15000
Baroper Walzwerk	34500
Bochumer Guß	55500
Bösperde Walzwerk	18500
Daimler Motoren	8750
Deutsche Kaliwerke	54000
Deutsch-Luxemburg	59600
Dynamit	22250
Elberf. Farbw.	22000
Essener Steinkohle	54500
Gelsenkirch. Bergw.	55750
Gasm. Deutz	28000
Harpener Bergw.	130000
Hasper Eisen	65000
Hoesch	64000
Humboldt Masch.	27000
Mannesmann	48000
Orenstein & Koppel	27000
Phönix Bergbau	52000
Reisholz Pap.	15600
Rhein. Stahlwerke	48000
Rombacher	16750
Schuckert	36500
Siegen-Solingen	8700
Ver. Dt. Nickelwerke	30500
Westf. Drahl-Ind.	—
Westf Eisen, Langendreer	36000

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 10. 3.	am 12. 3.
1 belgischer Frank	1077,30	1082,28
1 dänische Krone	3950,10	3957,58
1 englisches Pfund	97755,—	97755,—
1 französischer Frank	1246,87	1261,83
1 holländischer Gulden	7630,87	8224,38
1 italienische Lire	987,52	997,50
100 polnische Mark	—	—
1 schwedische Krone	5531,13	5531,13
1 schweizer Frank	3880,27	3880,27
1 tschechische Krone	618,45	217,45
Ein Dollar	20797,08	20762,96

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen heute nacht 2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, meinen lieben Vater, unsern guten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Schneidermeister

Fritz Hellmann

im blühenden Alter von 26½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen an

Die trauernden Angehörigen.

Schwerte, Nefflingsen, Iserlohn, Hennen und Hagen, den 12. März 1923.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. März 1923, nachmittags 4½ Uhr vom evangel. Krankenhaus aus, statt. 844

Bekanntmachung.

Bei Beginn des Schuljahres 1923 werden alle diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis dahin das 6. Lebensjahr vollendet haben, oder es bis zum 30. September d. Js. einschließlich vollenden werden, also in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 30. September 1917 geboren sind. Die Zurückstellung von Kindern wegen Krankheit usw. erfolgt auf Antrag bei dem Schulleiter.

Die Anmeldung der fraglichen Kinder hat, soweit noch nicht geschehen, am Freitag, den 16. März cr. vormittags von den Eltern oder deren Stellvertreter pp. bei dem zuständigen Lehrer zu erfolgen.

Westhofen, den 9. März 1923. 849

Der Amtmann.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter dem Rindviehbestande des Landwirts Eickhoff in Sölde.

Als Sperrbezirk wird bestimmt:

Das Seuchengehöft.

Auf diesem Bezirk finden die Bestimmungen unter I meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 7. Juni 1921 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 18. Juni 1921 Nr. 140 enthalten ist. Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet. Die Abschnitte III—VII einschl. der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer 1 wie folgt geändert wird:

In der Gemeinde Sölde wird verboten.

Hörde, den 9. März 1923. 850

Der Landrat.
J. V.: gez. Dreves.

Zwei guterhaltene Anzüge und ein Schlüpfer 852

preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Oster- u. Konfirmationsgeschenke

von bleibenden Wert.

Ein wertvolles Bild - Ein gutes Buch

Beachten

Sie unsere neue reichhaltige Ausstellung alter und neuerer Meister im Schuhhaus Herz

Erstklassige Kunstblätter · Radierungen · Gravueren · Sprüche.

Sauberste staubdichte Handarbeit eigener Werkstatt. Einrahmungen innerhalb 3 Stunden · Mäßige Preise

Buch- u. Kunsthandlung C. Braus

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Viehbestande der Frau Witwe Landwirt Heinrich Mellinghaus zu Brünninghausen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist.

Mellinghofen, den 10. März 1923. 851

Die Polizeiverwaltung.
Dresing, Amtmann.



Heute frisch eingetroffen!

Grüne Heringe, frische Fische, prima Bücklinge.

— Verkaufe dieselben billigst. —

836 **Kraumendahl, Westenort 1.**

Auf größeres Gut in der Gemeinde Ergste wird für sofort ein verheirateter tüchtiger

erster Ackerknecht (Baumeister)

gesucht.

Außer Deputat-Lohn wird schöne Wohnung mit elektr. Licht, nebst Stallung, sowie Garten, Acker und Weide unentgeltlich zur Verfügung gestellt, jedoch nur gegen Austausch einer anderen Wohnung.

Angebote unter F. H. 834 an die Geschäftsst.

Achtung!  **Achtung!**

Komme Mittwoch, den 14. März, mit einer großen Sendung lebendfrischer Fische — zum Wochenmarkt. —

Brat-Schellfisch 700 Mark, Kabeljau, Schellfisch, Seeaal (ohne Kopf) 800 Mk., frische grüne Heringe 841

und prima holländische Vollheringe.

Emil Grünewald, Hörde, Seekante 17.

Mutterberatung

Schwerte.

Altes Rathaus.

Mittwoch, 14. März
Mittwoch, 28. März
nachmittags ½3 Uhr.

Hohen. 838

Mittwoch, 21. März
nachmittags 3 Uhr.

Suche in Schwerte ein

Ladenlokal

evtl. mit 2 Zimmern für sofort gegen hohe Pacht zu mieten. 830

Angebote sind zu richten an die Schwerter Zeitung.

Gebrauchtes, gut erhaltenes

Herren-Fahrrad 842

sofort zu kaufen gesucht

Ostenstraße 26
Feindrahtzieherei.

Sommersprossen!!

Ein einfaches, wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.

Frau M. Poloni
Hannover-G 225. Schließfach 106.

Lichtspiele Zur Reichskrone.

Nur 2 Tage!
Dienstag u. Mittwoch
Der 4. Teil des großen Fortsetzungsfilms

Ein Kind der freien Liebe 847

Drama in fünf Akten mit Biskot Meyer in der Hauptrolle.

Und das übrige Programm.

Zwei junge Damen suchen in Schwerte

1 bis 2 möbl. Zimmer

evtl. mit etwas Kochgelegenheit gegen hohe Bezahlung zu mieten.

Angebote sind zu richten an d. Schw. Ztg. 831

Suche ein

Mädchen

von 15 bis 16 Jahren gegen guten Lohn und gute Behandlung. 843

Zu erfr. in d. Geschäftsst.

Sterbekasse Selbsthülfe Schwerte u. Umgegend

Heute verschieden unsere Mitglieder

Klara Mike
Friedrich Hellmann
Adam Grob

Schwerte, 840
13. März 1923.

Zu diesen Sterbefällen sind je 50 Mk. Umlage an die Obleute zu — — zahlen. — —

Zahle für

Weinflaschen 180,— Mark, Sektflaschen 80,— Mark.

Specht

Kath. Vereinshaus.

Monteur, 40 Jahre, evang., sucht Lebensgefährtin zwecks spät.

Heirat.

Ernstgemeinte Offerten mit Bild unter Nr. 845 an die Schwerter Ztg.



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- u. gefahrl. **Kukirol** In vielen Millionen glänzend bewährt. In Apoth. u. Drog. erhältlich Gegen Brennen, Fussschweiss und Wundlaufen Kukirol-Fussbad. **Drogerie W. Hoppe, Ostenstr. 3**

Beyers Mode-Führer

Zu haben in der

Buchhandl. Carl Braus.